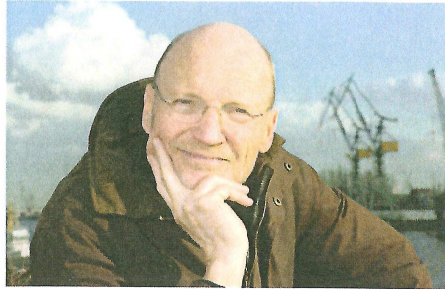


„Das sind alles Schauspielerinnen“

Interview mit St. Pauli-Autor Konrad Lorenz

Konrad Lorenz wurde in Hamburg-St. Pauli geboren. Er fuhr zur See, arbeitete als Ingenieur und schrieb Fantasy-Romane, bevor er 2010 *Rohrkrepiere*, einen Roman über seine Kindheit auf St. Pauli veröffentlichte. *NEW*-Chefredakteur Peter Rümenapp sprach mit dem Autor.



NEW: Sie haben ja einen ungewöhnlichen Werdegang. Wie kamen Sie zum Schreiben?

Konrad Lorenz: Ich habe immer geschrieben, das hat mich immer begleitet. Und zwar hatte ich das Glück, in der Schule einen Lehrer gehabt zu haben, der schon Techniken vermittelte und sagte, mach doch mal ein bisschen mehr, z.B. bei einem Schulfest etc. So hab ich angefangen Kurzgeschichten zu schreiben., Z.B. gab es beim Abendblatt „Die große Geschichte 1960“, und da hab ich tatsächlich eine Geschichte veröffentlichten können über St. Pauli.

NEW: Wie viel ist Wahrheit im Roman *Rohrkrepiere*, wie viel erfunden?

KL: Es ist alles so geschehen oder hätte so geschehen sein können. Wenn man das auf eine Zahl bringt, würde ich sagen 70 % ist wahr, 30 % dazuerzählt. Nicht unbedingt erfunden, aber dramatisiert. sonst liest es ja keiner. Ich beschreibe einen Film, und wir wissen ja, das Leben ist kein Film, so könnte man das sehen. Und in diesem Film, um die Spannung, die erzeugt werden soll und um den Leser auch am Ball zu halten, sind dann ein paar Wendungen drin und ein paar Spannungsbögen, die natürlich nicht im Leben passiert sind. Aber diese ganzen Grundgeschichten hat es so gegeben.

NEW: Haben Sie heute Kontakt zu

Personen von damals?

KL: Ich habe jetzt urplötzlich über das Buch wieder Kontakt zu den so genannten Alt-St. Paulianern. Gestern Abend hatten wir ein Treffen von Leuten aus der ehemaligen Schule in der Taubenstraße, die es heute aber nicht mehr gibt. Das war auf dem Gelände, auf dem später die Brauerei hinkam und wo heute diese seltsamen Hochhäuser stehen. Plötzlich waren wieder ganz viele Geschichte da aus der Zeit, noch viel verrücktere als die, die ich habe einfließen lassen. Es ist faszinierend, was da plötzlich hochgekommen ist.

NEW: Warum habe Sie das Buch nicht schon früher geschrieben? Fehlte Ihnen die Zeit?

KL: Das ist ja auch ein Konfliktstoff. Es war keine so einfache Kindheit. Sie müssen sich vorstellen, sie wachsen unter den Prostituierten auf, viele Penner lebten da, vor allem die Zuhälter waren sehr problematisch. – Sie werden täglich damit konfrontiert. Unser Schulweg führte direkt durch die Parallelstraße des Puffs, und eine Mutprobe war es z.B. einmal die Woche durch den Puff zu laufen. Die Nutten haben, wenn sie sich einen Spaß machen wollten, die Fenster aufgerissen und haben geschimpft, und wir sind gerannt. Einmal standen auf der anderen Seite zwei Zuhälter und haben auf uns gewartet: Dann mussten wir den ganzen Weg wieder zurücklaufen. Als wir wie-

der rauskamen, waren wir so fertig, wir mussten uns auf die Erde setzen.

NEW: Würde man denn damals irgendwie aufgeklärt?

KL: Aufklärung gab es nicht, weder in der Schule, noch von den Eltern. Wir sind aufgeklärt worden durch uns selbst, durch unsere Phantasie. Auch die Nutten haben uns nicht aufgeklärt, die Nutten waren spießiger als unsere eigenen Eltern. Zuerst haben wir gedacht, die spielen ein Spiel. Die Männer sind einsam und spielen mit den Frauen. Dann wurden mal die Mütter gefragt. „Ja, das sind alles Schauspielerinnen. Worum es wirklich ging, Zärtlichkeit, Liebe, das ganze Mysterium, davon hatten wir keine Ahnung. Das ist anstrengend gewesen. Und nachdem ich meine ersten Geschichten über dieses Umfeld geschrieben habe, habe ich das abgehakt und habe Fantasy-Romane geschrieben. Ich hatte das Gefühl, das ist Schnee von gestern, das war gar nicht so schön. Das wollte ich hinter mir lassen.“

NEW: Aber letztendlich haben Sie doch dieses Buch geschrieben.

KL: Es gab einen Auslöser. Ich komme aus einer großen Familie. Einmal im Jahr treffen wir uns. Wir schenken uns etwas ganz Persönliches. Ich habe gedacht, schreib doch mal eine Geschichte über damals! Das wurde das erste Kapitel

in meinem Buch, eine Weihnachtsgeschichte. Die kam gut an, Da hat es bei mir geklingelt. Jeder hat das Geschenk seiner Kindheit. Es ist eine Chance etwas daraus zu machen, ich muss nicht viel recherchieren, ich kann mich hinsetzen, erinnern, und das in eine Form bringen.

NEW: Was denken Sie, wenn Sie heute durch St. Pauli gehen?

KL: Ich gehe neuerdings viel mehr durch St. Pauli. Der Verlag wollte, dass das Buch auf dem Kiez vorgestellt wird, im St. Pauli-Museum. Es kamen 30-40 Leute, alle so in meinem Alter. Im zweiten Kapitel spielt eine Frau, Liselotte, in die war ich mal verknallt. Ist natürlich schief gegangen. Und die saß dort in der ersten Reihe. 60 Jahre hatte ich sie nicht gesehen. Das war natürlich toll.

NEW: Was sind denn für Leute in Ihren Lesungen?

KL: Die nächsten Lesungen fanden dann in Kneipen statt, wie sie heute üblich

sind. Ich habe mir die vorher mal angeguckt, alles ganz schräge Leute. Früher konnte man sagen, das ist ein Punk, ein Rocker, ein Gruftie. Diese Leute konnte ich überhaupt nicht einschätzen, die waren alle so individuell gestylt, gepierct und tätowiert. Ich dachte, das interessiert die doch überhaupt nicht. Was soll ich Ihnen sagen. Es war ein ganz toller Abend, mit Diskussion hinterher. Die Kneipe war gerammelt voll. Danach habe ich im Literaturhaus gelesen, das war wieder ganz anders.

NEW: Auch die Medien sind ja inzwischen aufmerksam geworden.

KL: Gestern hatte ich einen Fernseh-Termin. Wir waren in der berühmten Silbersack-Kneipe. Als wir noch kleine Butschis waren, haben wir immer davor gestanden. Dort verkehrten die Besatzungssoldaten und die Seeleute. Die kriegten sich häufiger in die Wolle. Wir haben dann davor gewartet bis Männer rauskamen und sich prügelten. Sowie

einer zu Boden ging, hatte er verloren. Nicht so brutal wie heute.

NEW: Planen Sie schon nächstes Buch?

KL: Ja. Die Resonanz für „Rohrkrepiere“ ist vor allem in Hamburg sehr gut. Die Lesungen stoßen wieder neue Interessenten an. Die Leute wollen ja auch weiterlesen. Das dauert aber noch.

Konrad Lorenz: Rohrkrepiere

Edition Temmen 2011
356 Seiten mit Abbildungen
€ 12,90

Lesung mit Musik

Am 25.1.2012, 18.30 Uhr findet bei New Generation eine Lesung mit Konrad Lorenz statt, gemeinsam mit Akkordeonmusik von Hans-Georg Spiegel und Fotos von Michael Fackelmann, siehe S. 25.

Konrad Lorenz, 1949 mit Freund Ewu (r.) am Schauermannspark in St. Pauli. Das Foto schoss die Mutter am Geburtsstag von Lorenz.

